Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 54 (1975)

Artikel: Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Autor: Boehringer, Christof

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHRISTOF BOEHRINGER

HELLENISTISCHER MÜNZSCHATZ AUS TRAPEZUNT 1970

Henri Seyrig zum Gedächtnis

Es war im Frühjahr 1971, als mir zum letztenmal vergönnt war, Henri Seyrig zu begegnen. Er empfing mich in seinem Heim in Neuchâtel hoch über dem See. Der Nachmittag war kühl und regnerisch, das grandiose Alpenpanorama vom Finsteraarhorn bis zum Montblanc, das sich bei schönem Wetter vor der Fensterfront der Bibliothek ausbreitete, von Wolken tief verhängt, der Abend so recht für ein Gespräch über Wissenschaft bestimmt.

Henri Seyrig zeigte mir seine Sammlung moderner Kunst. Ein Picasso der zwanziger Jahre aus dem Besitz von Gertrude Stein, eine surrealistische Traumlandschaft von Yves Tanguy, mehrere Mobiles von Alexander Calder sind mir in Erinnerung. Henri Seyrig lebte uns vor, wie die Sensibilität für die Kunst unserer Epoche dem Gelehrtsein auf dem Gebiet der Antike eine neue Dimension zu geben vermag. Werke, die durch Jahrtausende voneinander getrennt sind, standen bei ihm harmonisch nebeneinander, ausgewählt mit sicherem Urteil. Die einzigartige Bildung des Geistes und Bildung des Herzens, die von ihm ausstrahlten, sind mir unvergeßlich.

Im Verlaufe des Abends zeigte mir Henri Seyrig auch einige Gemmen und Münzen, die er kurz zuvor erworben hatte, darunter einen bisher unbekannten Lysimacheier von Chersonesos Pontu, der gerade auf einer Münchner Auktion versteigert worden war. Ich freute mich, bei ihm die interessante Münze zu sehen, die seinem Blick – wie konnte es anders sein? – nicht entgangen war, und berichtete von meinen Versuchen, etwas über den Fund zu erfahren, aus dem sie stammt. Das war damals noch mehr Vermutetes als Gesichertes, ich kannte erst das seinerzeit versteigerte Viertel des hier rekonstruierten Fundinhaltes, hatte auch noch keine Details von einem der Vorbesitzer erfahren. Dies geschah erst in den folgenden Jahren [1], und so muß zum Gedächtnis erscheinen, was den Lebenden hätte erfreuen sollen.

Im Jahre 1970 wurde in der Nähe von Trabzon [2] an der kleinasiatischen Schwarzmeerküste, dem antiken Trapezunt in Pontos, ein Schatz von etwa 150–200 helleni-

[1] Mein Dank für die Hilfe bei der Beschaffung des Materials sowie bei den Recherchen gilt Silvia Hurter-Mani, Gitta Kanein-Kastner, G. Hirsch, H. Küthmann, O. Mørkholm und B. Overbeck. Die Aufnahmen nach Gipsabgüssen fertigten Cornelia Collette und W. Kisskalt.

Ein Teil des Fundes ist jetzt angezeigt in Coin Hoards I (1975), Nr. 80. Die dort erwähnten Münzen von Kyme und Myrina gehören dem Hort nicht an, wie ich vom Vorbesitzer erfuhr; statt Lysimacheier Kios muß es lauten: Herakleia Pontu.

[2] Als genauer Fundort wurde ein Dorf namens Hausun in der Nähe von Trabzon angegeben, doch war mein Bemühen vergeblich, es auf der World Map GSGS 4830 Sheet 324 C, Ed. 1, genau zu lokalisieren.

stischen Tetradrachmen attischen Gewichtes gehoben, von denen 138 hier vorgelegt werden können. Für die Richtigkeit der Angabe des Fundortes spricht die Zusammensetzung des Hortes, der zu nicht weniger als drei Vierteln aus Geprägen der Pontos- und Propontisregion besteht.

Die Münzen waren ausnahmslos nicht verkrustet oder korrodiert, viele aber von einer dünnen Hornsilberschicht schwarz verfärbt oder verfleckt. Von ihnen befinden sich 97 jetzt in deutschem Privatbesitz; 29 wurden 1971 und 3 Stück 1974 in München versteigert [3] und sind, ebenso wie sechs weitere Exemplare, heute verstreut.

Der Katalog hier ist geographisch geordnet gemäß einer Reihenfolge, die für diesen Hort sinnvoll schien und wie sie Henri Seyrig zum erstenmal in der Publikation des Schatzes von Mektepini durchgeführt hatte [4]. Die Münztypen bedürfen keiner langen Erläuterungen. Mit den Begriffen «Alexandreier» und «Lysimacheier» sind postume Tetradrachmen Alexanders des Großen und des Lysimachos bezeichnet, die als städtische Emissionen anzusehen sind [5]. Auf den Tafeln sind die Proportionen des Inhaltes des Schatzes etwas verschoben, da jeder Stempel nur einmal abgebildet werden sollte und vor allem solche bevorzugt wurden, für die kein leicht zugängliches Literaturzitat möglich war. Abgebildete Stücke sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Zur Beurteilung der mutmaßlichen Umlaufdauer der einzelnen Münzen ist im Katalog jeweils der Abnützungsgrad angegeben. Vier Grade sind notiert, entsprechend der Skala, die K. Regling in seiner Publikation des Schatzfundes von Babylon 1900 [6] verwendet hatte: E 1 stempelfrisch, E 1–2 etwas berieben, E 2 stärker berieben, E 3 abgenützt. Für die versteigerten Stücke, bei denen in den Auktionskatalogen u. A. Prägefehler und Oxydation mitbewertet sind, die hier nicht interessieren, wurden die Angaben entsprechend korrigiert. Die Stempelstellungen sind in Uhrminuten dort verzeichnet, wo sie vom senkrecht Justierten (57′ – 0′ – 3′) merklich abweichen. An Abkürzungen sind gebraucht: V. = Vorderstempel; R. = Rückstempel; stgl. = stempelgleich.

[3] Auktionen G. Hirsch 71 (8.–12. März 1971) und Gitta Kastner 6 (26.–27. Nov. 1974).

[4] N. Olçay - H. Seyrig, Le trésor de Mektepini en Phrygie (Paris 1965), hier zitiert: Mektepini.

[5] Vgl. E. Bikerman, Institutions des Séleucides (Paris 1938) 235; H. Seyrig in Syria 28, 1951, 213–215 = Antiquités Syriennes IV, 192–194; ders., ANS Centennial Publication (New York 1958) 603 f.; 620–624.

[6] K. Regling, Hellenistischer Münzschatz aus Babylon, ZfN 38, 1928, 92–131, speziell 102.

1. DER INHALT DES SCHATZES

Schwarzmeerküste: A. Herakleia Pontu (10 Exemplare) – B. Chersonesos Pontu (2) – C. Prusias I. (1) – D. Prusias II. (12).

Propontis und Meerengen: E. Byzantion (64) – F. Kyzikos (4) – G. Abydos (1) – H. Ilische Kultföderation (1) – I. Tenedos (1).

Westküste Kleinasiens: K. Pergamon (2) – L. Temnos (1) – M. Chios (1).

Syrien: N. Antiochos IV. (5) – O. Antiochos V. (3) – P. Demetrios I. (9).

Makedonien und Griechenland: Q. Philipp V. (1) – R. Erste Makedonische Meris (7) – S. Athen (13).

2. DIE MÜNZEN

A. *Herakleia Pontu* (10)

Vs. Kopf Alexanders des Großen mit Diadem und Widderhorn. Bei Nr. 1 und 2 schräggeschlagener Rand.

Rs. Athena auf Thron hält auf der Rechten Nike, die den Königsnamen bekränzt. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ. Bei Nr. 1 der Schild mit einem Stern verziert, bei den folgenden Stücken mit einem Gorgoneion. Vor den Knien der Athena eine stehende Keule mit Griff unten, im Abschnitt 2 Monogramme.

Alle Varianten fehlen bei L. Müller, Die Münzen des thrakischen Königs Lysimachus, 1858.

1 *	TB MH	16,925 g	E 1–2
2 *	MA MC	16,938 g	E 1
3 *	MHOY MH	16,912 g	E 1
4 *	MH MP	16,88 g	E 1–2
		Kastner 6, 47 = M-M Liste 370, 7.	
5 *	« «	16,817 g	E 1–2
		Hirsch 71, 115.	
6 *	MP MH	16,933 g	E 1–2
		Hirsch 71, 116. Wohl derselbe V. wie bei Nr. 5, nachgeschnitten.	
7 *	ΠΛΕ MH	16,816 g	E 1–2

8 * ΠΕ ΙΟΙ 16,797 g E 1–2
Derselbe V. wie bei Nr. 7.

9 * ΠΕ ΙΑΙΟ 16,832 g E 1
Derselbe V. wie bei Nr. 7–8. Überprägt auf ein Athener Stephanephoron, Reste des Kranzes unter Hals und Kinn des Alexanderkopfes.

10 « « 16,838 g E 1

B. *Chersonesos Pontu (Taurikè)* (2)

Lysimacheier wie oben, auf der Rs. unter dem Thron XEP, Schild mit Gorgoneion, im Abschnitt ein mit Delphinen verzierter Dreizack (wie in Byzantion), links im Innenfeld Monogramm.

11 * ΠΑΡ 16,916 g E 1–2
Paris ex H. S., RN 1971, 25 = Hirsch 71, 99.

12 « 16,969 g E 1–2
Aus demselben Stempelpaar wie Nr. 11.

C. *Prusias I. von Bithynien* (1)

Vs. Kopf des Königs mit Diadem.

Rs. Zeus Stratios bekränzt den Königsnamen, ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΡΟΥΣΙΟΥ, links im Innenfeld Blitz und zwei Monogramme.

Varianten nach W. H. Waddington - E.Babelon - Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure 1–2 (1908).

13 * ΜΕ ΑΝ 16,991 g E 3
Recueil, S. 220; V. und R. stgl. Brüssel de Hirsch 1436; V. allein stgl. Hess 1. 12. 1931, 532 sowie Münzhandlung Basel 10, 294.

D. *Prusias II. von Bithynien* (12)

Vs. Kopf des Königs mit Flügeldiadem. Schräggeschlagener Rand.

Rs. Zeus Stratios bekränzt den Königsnamen, ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΡΟΥΣΙΟΥ, links im Innenfeld Adler auf Blitz und 1 oder 2 Monogramme.

Nur wenn die exakte Monogrammvariante im Recueil verzeichnet ist, wird dieses zitiert.

14 * 16,782 g E 1–2
Hirsch 71, 175. Auf R. Gipsfehler an Legende.

15 * 16,899 g E 1–2
Recueil, S. 221 Montagu. V. und R. stgl. J. Hirsch XXV (Philipsen) 1727.

16 * 16,908 g E 1–2
Hirsch 71, 177. Recueil, S. 221, Paris.

17 « 17,055 g E 1–2
V. stgl. mit Nr. 16.

18 * 16,967 g E 1–2
Hirsch 71, 174. Vgl. Recueil, Taf. 30, 1. 2.

19 * 16,688 g E 1–2
Hirsch 71, 176. Recueil, S. 221 Turin. V. und R. stgl. Cahn 60, 750.

20 * « 16,795 g E 1

21 * « 17,025 g E 1
V. stgl. Boehringer, Chronologie, Taf. 40, 1.

22 * « 16,860 g E 1–2
V. stgl. Naville AC XV, 898 = Naville AC XVI, 1340.

23 * 16,680 g E 1
Recueil, S. 221 Petrograd = Schlessinger 4. 2. 1935, 1117 (V. und R. stgl.).

24 * 16,993 g E 1
Hirsch 71, 178. Recueil, S. 221 Hirsch.

25 « « 16,894 g E 1
V. und R. stgl. mit Nr. 24.

E. *Byzantion* (64)

Lysimacheier wie oben. Vs. mit schräggeschlagenem Rand. Auf der Rs. unter dem Thron BY, im Abschnitt ein mit Delphinen verzierter Dreizack, links im Innenfeld ein Monogramm.

Monogrammvarianten nach L. Müller, Die Münzen des thrakischen Königs Lysimachus, 1858.

26 * 16,912 g E 1–2
Hirsch 71, 114. Müller 210 var.

27 * 16,991 g E 1–2
Hirsch 71, 111. Fehlt bei Müller. V. stgl. ANSMN 12 (1966), Taf. 24, 19.

28 * 16,924 g E 1
Fehlt bei Müller.

29 * 16,855 g E 1–2
Müller 227.

30 * 16,980 g E 1
Müller 195.

31 « 16,924 g E 1
Müller 195.

32 « 16,968 g E 1–2
Müller 195. Nr. 30–32 haben denselben V. wie 29, 36 und 41, mit immer stärkeren Verletzungen.

33 * « 16,977 g E 1
Müller 195.

34 * « 16,858 g E 1
Müller 195.

35 * « 16,919 g E 1–2
Müller 195. Hirsch 71, 100. V. und R. stgl. Boehringer, Chronologie, Taf. 38, 4. V. allein stgl. ANSMN 12 (1966), Taf. 24, 20.

36 * 16,902 g E 1–2
Fehlt bei Müller. Derselbe V. wie bei Nr. 29–32 und 41.

37 * « 16,968 g E 1
V. mit Prüfhieb.

38 * 16,917 g E 1–2
Müller 223 var. Derselbe V. wie bei Nr. 37, Abfolge jedoch ungewiß.

39 * « 16,818 g E 1–2
V. stgl. Fund von Babylon Nr. 6 = ANSMN 16 (1970), Taf. XII, A.

40 * 16,956 g E 1–2
Hirsch 71, 113. Müller 223.

41 * 16,967 g E 1
Müller 210. Derselbe V. wie bei Nr. 29–32 und 36.

42 * 16,758 g E 1–2
Müller 210 seitenverkehrt.

43 * 16,927 g E 1
Fehlt bei Müller.

44 * 16,938 g E 1
Müller 215 var. V. stgl. Fund von Babylon Nr. 7 = ANSMN 16 (1970), Taf. XII, B.

45 17,027 g E 1
Müller 199.

46 « 17,007 g E 1
Müller 199.

47 « 17,003 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 106.

48 « 16,999 g E 1
Müller 199.

49 « 16,999 g E 1
Müller 199.

50 « 16,977 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 102 = Hirsch 75, 104.

51 * « 16,967 g E 1
Müller 199.

52 « 16,959 g E 1
Müller 199.

53 « 16,956 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 101.

54 « 16,946 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 104.

55 « 16,943 g E 1
Müller 199.

56 « 16,933 g E 1
Müller 199.

– 57 – « 16,932 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 103 = Peus Nf. Lagerliste 22, 3 = Hirsch 75, 105.

– 58 – « 16,926 g E 1
Müller 199.

– 59 – « 16,915 g E 1
Müller 199.

– 60 – « 16,911 g E 1
Müller 199.

– 61 – « 16,91 g E 1
Müller 199. Paris ex H. S.

– 62 – « 16,905 g E 1
Müller 199.

– 63 – « 16,903 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 105.

– 64 – « 16,903 g E 1
Müller 199.

– 65 – « 16,896 g E 1
Müller 199.

– 66 – « 16,892 g E 1
Müller 199.

– 67 – « 16,890 g E 1
Müller 199.

– 68 – « 16,859 g E 1
Müller 199.

– 69 – « 16,855 g E 1
Müller 199.

– 70 – « 16,847 g E 1
Müller 199.

– 71 – « 16,832 g E 1
Müller 199.

– 72 – « 16,822 g E 1
Müller 199.

– 73 – « 16,816 g E 1
Müller 199.

– 74 – « 16,810 g E 1
Müller 199. Nr. 45–74 alle aus denselben V. und R.

– 75 – « 17,042 g E 1
Müller 199.

– 76 – « 17,030 g E 1
Müller 199. Kastner 6, 46.

– 77 – « 17,012 g E 1
Müller 199.

– 78 – « 16,971 g E 1
Müller 199.

– 79 – « 16,950 g E 1
Müller 199.

– 80 – « 16,911 g E 1
Müller 199.

– 81 * – « 16,886 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 109.

– 82 – « 16,843 g E 1
Müller 199.

– 83 – « 16,827 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 110.

– 84 – « 16,768 g E 1
Müller 199.

– 85 – « 16,740 g E 1
Müller 199. Nr. 75–85 haben denselben V. wie 45–74, aber einen zweiten R.

– 86 – « 17,003 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 107.

– 87 – « 16,947 g E 1
Müller 199.

88 — « 16,934 g E 1
Müller 199.

89 * — « 16,932 g E 1
Müller 199. Hirsch 71, 108. Nr. 86–89 haben denselben V. wie 45–85, dazu einen dritten R. Die Reihenfolge des Gebrauchs der drei Rückseitenstempel ist nicht gesichert, sie waren wohl gleichzeitig.

F. *Kyzikos* (4)

Vs. Kopf der Kore Soteira mit Eichenkranz, dessen Bandenden flattern.

Rs. Liegende brennende Fackel, KYZI-KHNΩN, zwei Monogramme, alles im Eichenkranz.

Die beiden bestimmten Varianten fehlen bei H. von Fritze, Die Silberprägung von Kyzikos, Nomisma 9, 1914.

90 * 16,920 g E 1–2
Hirsch 71, 183. Nomisma 9, S. 51, Nr. 33. Die auf der Abbildung sichtbare Delle vor dem Mund der Soteira ist ein Fehler des Gipsabgusses, nicht der Münze.

91 * 17,000 g E 1–2
Hess-Leu 49 (27.–28. 4. 1971) 194. Nomisma a. O.

92 « « Im Schatzfund gewesen, aber nicht gesehen.

93 « « Im Schatzfund gewesen, aber nicht gesehen.

G. *Abydos* (1)

Lysimacheier wie oben. Auf der Rs. im Abschnitt Adler und A-BY, links im Außen- und Innenfeld Monogramme.

94 * 16,875 g E 1–2
Unpublizierte Variante.

H. *Ilische Kultföderation* (1)

Vs. Kopf der Athena mit attischem Helm. Am Helm dreifacher Helmbusch und Lorbeerkranz.

Rs. Athena Ilias, vor ihr Eule. ΑΘΗΝΑΣ ΙΛΙΑΔΟΣ, Monogramm, im Abschnitt Münzmeistername.

95 * ⋔ 16,849 g E 1–2
ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΥ Münzmeistername fehlt bei A. R. Bellinger, Troy Suppl. Monograph 2, Nr. T 36 ff.

I. *Tenedos* (1)

Lysimacheier wie oben. Auf der Rs. im Abschnitt Bipennis und Monogramm.

96 * ⋔ 16,028 g E 1–2
Müller, Lysimachus 447 var.; vgl. H. Seyrig, Trésors du Levant, Nr. 7, 11.

K. *Pergamon* (2)

Vs. Kopf des Philetairos mit Lorbeerkranz.
Rs. Athena auf Thron, bekränzt ΦΙΛΕΤΑΙΡΟΥ, rechts Bogen, Beizeichen, Signatur.

97 * ΑΣ Delphin 16,927 g E 1–2
Hirsch 71, 190. Jetzt New York, ANS. Variante fehlt bei U. Westermark, Das Bildnis des Philetairos von Pergamon, 1961.

98 * ΠΦ Delphin 16,936 g E 1–2
Fehlt bei Westermark.

L. *Temnos* (1)

Vs. Kopf des Herakles mit Löwenskalp.
Rs. Zeus auf seinem Thron, stützt die Linke aufs Zepter, hält auf der Rechten den Adler, ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ, Weinkanne und Weinranke mit Trauben als Wappen.

99 * ⋔ Ε 17,224 g E 2
L. Müller, Numismatique d'Alexandre le Grand 956. V. stgl.: Le Rider, Suse sous les Séleucides et les Parthes, Taf. L, 615, 5.

M. *Chios* (1)

Alexandreier wie bei Temnos. Auf der Rs. ist das Wappen eine Sphinx, die auf einer Spitzamphora hockt. Monogramm und Signatur.

100 * ΑΡ 16,955 g E 2
ΘΕΟΠΟΜΠΟΣ Variante fehlt bei J. Mavrogordato NC 1916, 306, Nr. 60.

N. *Antiochos IV.* (5)

Vs. Bildnis des Königs mit Diadem. Astragalkreis.

Rs. Zeus auf seinem Thron, stützt die Linke aufs Zepter, hält mit der Rechten Nike, die den Kultnamen (101–104) oder Zeus selbst (105) bekränzt, ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΘΕΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ, Monogramme.

Bestimmung nach E. T. Newell, The Seleucid Mint of Antioch (1917/18) und O. Mørkholm, Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria (1963).

101 — 16,435 g E 2
Antiocheia/Orontes. SMA, Nr. 67. Mørkholm, Nr. 16 A 34.

102 — 16,720 g E 2
Antiocheia. SMA, Nr. 72. Mørkholm, Nr. 17 A 37.

103 * — 16,710 g E 2
Antiocheia. SMA, Nr. 72. Mørkholm A 39.

104 — 16,550 g E 2
Antiocheia. SMA, Nr. 72. Mørkholm A 42.

105 * — 16,957 g E 1–2
Ake-Ptolemais. Mørkholm, S. 50, kennt diese Variante nicht, wohl aber den V. = A 13.

O. *Antiochos V.* (3)

Vs. Bildnis des Königs mit Diadem, Astragalkreis.

Rs. Zeus Nikephoros, die Nike bekränzt den Königsnamen, ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΕΥΠΑΤΟΡΟΣ, Monogramm.

106 * — 16,579 g E 2
Antiocheia/Orontes. SMA, Nr. 75.

107 * — 16,721 g E 2
Antiocheia/Orontes. SMA, Nr. 75.

108 * — 16,757 g E 1–2
Antiocheia/Orontes. SMA, Nr. 75.

P. *Demetrios I.* (9)

Vs. Bildnis des Königs mit Lorbeerkranz, Lorbeerkreis.

Rs. Tyche mit Füllhorn und Stab auf Thron, ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ (ΣΩΤΗΡΟΣ Nr. 114), Monogramm.

109 * 16,684 g E 1–2
Antiocheia/Orontes. Fehlt in SMA. Zur Rs. vgl. SNG Berry 1364.

110 * 16,626 g E 1–2
Antiocheia. SMA, Nr. 80, V. stgl. J. Hirsch 19 (1907) 599 = SMA, Taf. V, 81 rechts.

111 * 16,607 g E 1–2
Antiocheia. SMA 91.

112 * « 16,779 g E 1
Antiocheia. SMA 91. Hirsch 71, 282.

113 * 16,703 g E 1–2
Antiocheia. SMA 95.

114 * « 16,779 g E 1–2
Antiocheia. SMA 95. Hirsch 71, 281.

115 * 16,683 g 6′ E 1–2
Antiocheia. SMA 101.

116 HNP 16,55 g E 1–2
Antiocheia. SMA 102. Hirsch 71, 277.

117 HNP 16,72 g E 1–2
Antiocheia. SMA 103. Hirsch 71, 278.

Q. *Philipp V. von Makedonien* (1)

Vs. Kopf des Heros Perseus nach r. mit phrygischer Mütze und Harpa in makedonischem Schild.

Rs. Keule und ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΦΙΛΙΠΠΟΥ im Eichenkranz. Buchstaben.

Lit.: Chr. Boehringer, Zur Chronologie mittelhellenistischer Münzserien (1972) 107–118.

118 * Π Λ 16,893 g 30′ E 3
V. stgl. Boehringer, Taf. 8, 13 (London). SNG Kopenhagen 1308.

R. *Erste makedonische Meris* (7)

Vs. Kopf der Artemis Tauropolos mit Bogen und Köcher in makedonischem Schild.
Rs. Keule, ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΠΡΩΤΗΣ und 3 Monogramme in Eichenkranz. Links Beizeichen Blitz.

119 *		17,138 g		E 1
120 *		16,823 g	42′	E 1
		V. stgl. AMNG III-1, Taf. II, 3.		
121		16,77 g	42′	E 1
		Kastner 6, 36. V. stgl. SNG Berry 385. ANSMN 12 (1966), Taf. 26, 35, wohl überarbeiteter Zustand desselben Stempels.		
122	« « «	16,850 g	42′	E 1
123	« « «	16,965 g	42′	E 1
124 *	« « «	16,924 g	42′	E 1
125	« « «	16,861 g	42′	E 1
		Nr. 121–125 haben dieselben V. und R.		

S. *Athen* (13)

Vs. Kopf der Athena mit attischem Helm. Perlkreis.
Rs. Eule auf Amphora, AΘE, Beizeichen, zwei Monogramme, alles im Olivenkranz.

Zitate nach M. Thompson, The New Style Silver Coinage of Athens, 1961.

126 *		Beizeichen: Keines 17,016 g E 1–2 Hirsch 71, 142. Th. Jahr 4, Nr. 12a, überprägt.
127		Beizeichen: Ruder 16,963 g E 1–2 Th. Jahr 7, V. 29.
128 *		Beizeichen: Nike 16,979 g E 1–2 Th. Jahr 8, V. 34, R. von 35a.
129		Beizeichen: Kornähre 16,951 g E 1 Th. Jahr 10, V. 50.

130 *			Beizeichen: Dioskurenpilei 16,692 g E 1–2 Hirsch 71, 144. Th. Jahr 11, V. 58.
131	« «		Beizeichen: Dioskurenpilei 16,599 g E 1–2 Hirsch 71, 145. Th. Jahr 11, Nr. 63.
132 *	« «		Beizeichen: Dioskurenpilei 16,876 g E 1–2 Th. Jahr 11, V. neu (Nähe 59).
133 *		Auf Amphora ?	Beizeichen: Zikade 16,618 g E 1–2 Th. Jahr 12, V. neu (Nähe 67).
134		?	Beizeichen: Schlangen 16,303 g E 1–2 Th. Jahr 13, V. 77.
135 *	« «	B	Beizeichen: Schlangen 16,687 g E 1–2 Th. Jahr 13, V. 77.
136 *	« «	Z	Beizeichen: Schlangen 16,916 g E 1–2 Hirsch 71, 143. Th. Jahr 13, V. 79.
137 *		?	Beizeichen: Schlangen 16,627 g E 1–2 Th. Jahr 13, V. 84.
138 *	« «	E	Beizeichen: Schlangen 16,740 g E 1–2 Th. Jahr 13, V. 85, gehört also hinter Th. 77.

3. DAS DATUM DES SCHATZES

Die spätesten genau datierbaren Tetradrachmen in dem Hort sind Nr. 116–117 des Demetrios I. von Syrien. Sie tragen das Datum HNP = 158 der seleukidischen Ära = 155/154 v. Chr.[7]. Da beide Stücke leichte Umlaufspuren zeigen und vor der Ver-

[7] Vgl. E. T. Newell, The Seleucid Mint of Antioch (New York 1917/18), S. 39 f. Leider kann ich diese beiden Stücke nicht adäquat illustrieren und verweise deshalb auf die Abbildungen im Katalog G. Hirsch 71.

bergung ja bis an die Schwarzmeerküste gelangt sein müssen, weisen sie auf ein Datum um oder kurz nach 150 v. Chr. hin. Seleukidische Silbermünzen der Zeit nach 190 werden im allgemeinen nicht diesseits des Tauros gefunden. Zu ihrem Vorkommen in unserem Schatze hier wüßte ich nur eine Parallele zu nennen, bezeichnenderweise auch sie aus dem Schwarzmeergebiet, zwei Tetradrachmen Antiochos' VII. im Hort von Giresun 1933 (Inv. 1383)[8]. Da jedoch der attische Münzfuß um die Propontis, in Bithynien und in Pontos regierte und dort wohl alle nach ihm geprägten Nominale frei umlaufen konnten, mag die Zukunft dieses bisher lückenhafte Bild verändern[9].

Ein Verbergungsdatum für unseren Schatz um 150 v. Chr. wird auch durch die Münzen der bithynischen Könige nahegelegt, bei denen Prusias II. mit 12 teilweise späten Tetradrachmen (Nr. 14–25) vertreten ist, sein Nachfolger Nikomedes II. jedoch, der ab 149 v. Chr. regiert, gänzlich fehlt. Dasselbe Datum wird schließlich durch das Vorkommen von wenig umgelaufenen oder stempelfrischen Tetradrachmen der Ersten Makedonischen Meris und von Byzantion bekräftigt, zu denen stempelgleiche Stücke (Nr. 21, 27, 35, 39, 44, 121 ff.) in drei anderen Funden enthalten sind, die mit guten Gründen bereits bisher um 150 angesetzt wurden: Babylon 1900 (Inv. 1774), Südkleinasien 1964 (Inv. 1432) und Makedonien 1962 (Inv. 481).

Auffällig ist, wie präzis die E 1 oder E 1–2 erhaltenen Münzen tariert sind. Am besten läßt es sich an den 64 Lysimacheiern von Byzantion kontrollieren, wo das leichteste Stück nur 0,3 g leichter ist als das schwerste, und mit 42 Exemplaren fast zwei Drittel zwischen 16,90 und 17,00 g liegen.

16,74 g	x	16,85 g	xxxx	16,95 g	xxxx
16,75 g	x	16,86 g		16,96 g	xxxx
16,76 g	x	16,87 g		16,97 g	xxx
16,77 g		16,88 g	x	16,98 g	x
16,78 g		16,89 g	xxx	16,99 g	xxx
16,79 g		16,90 g	xxxx	17,00 g	xxx
16,80 g		16,91 g	xxxxxxx	17,01 g	x
16,81 g	xxx	16,92 g	xxxx	17,02 g	x
16,82 g	xx	16,93 g	xxxxx	17,03 g	x
16,83 g	x	16,94 g	xxx	17,04 g	x
16,84 g	xx				

8 An Inventory of Greek Coin Hoards (edd. Margaret Thompson, O. Mørkholm, C. M. Kraay, New York 1973), hier zitiert: Inventory. F. S. Kleiner, The Giresun Hoard, ANSMN 19, 1974, 3–25. Häufiger ist spätes Seleukidensilber in Aserbeidschan gefunden, vgl. die Funde Inventory 1736 ff., zu ihnen jetzt A. Dadaschewa, Vestnik Drevnej Istorii 122, 1972, 95–99.

9 Dagegen scheint spätes Seleukidensilber ins Ägäisgebiet kaum mehr gelangt zu sein, aus Schatzfunden wurde bisher nichts bekannt. Auf Delos ist in einer Schatzliste von 140/139 v. Chr. (Inscriptions de Délos 1450 Z. 99) ein τέτραχμον ἀντιόχειον genannt, doch muß offen bleiben, ob es von Antiochos VI. (145–142) oder einem früheren Träger des Namens stammt.

A. Herakleia Pontu, die reiche megarische Kolonie an der bithynischen Schwarzmeerküste, ist mit nicht weniger als 10 ihrer seltenen Lysimacheier (Nr. 1–10) vertreten. Vor 190 v. Chr. hatte die Stadt in großen Serien ausschließlich Alexandreier geprägt, wie die 56 Exemplare im Schatzfund von Mektepini zeigen [10]. Ob sie bereits damals dazu überging, Lysimacheier zu prägen oder erst ein bis zwei Jahrzehnte später, muß vorerst offen bleiben [11]. Das Datum unserer Stücke hier kann allerdings nicht zweifelhaft sein: Ihre sechs Vorderstempel schließen sich stilistisch eng an diejenigen der viel zahlreicheren Lysimacheier von Byzantion (Nr. 26–89) an, und wir möchten sie wie diese in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. setzen. Dies gilt besonders für den Vorderstempel von Nr. 7–10, da Nr. 8 auf ein Athener Stephanephoron überprägt ist, das nicht vor 168 entstanden sein kann. Für ein solches Datum spricht auch der Schatz von Latakia 1950, der einen Lysimacheier derselben Periode enthielt [12]. Auffällig ist, wie wenig Großgeld der Stadt aus den 120 Jahren vor ihrer Zerstörung durch M. Aurelius Cotta 70 v. Chr. bekannt ist. Alle acht unserer Varianten hier sind, soweit ich sehe, bisher unbelegt. Demnach ist zu erwarten, daß das Bild sich in Zukunft noch ändert. Aber ganz zufällig wird es doch kaum sein: Es scheint, als wäre die ökonomische Macht, die Herakleia um die Wende vom 3. zum 2. Jahrhundert v. Chr. innehatte, durch den Verlust ihrer Besitzungen Kieros und Tios und eines Großteiles ihrer fruchtbaren Territorien im Krieg mit Prusias I. von Bithynien (186–184 v. Chr.) recht erheblich gemindert worden [13].

B. Chersonesos Pontu auf der Krim [14], von Herakleia Pontu wohl im späten 5. Jahrhundert v. Chr. gegründet, hat sich rasch von einem Emporion zur wichtigen Stadt entwickelt. Den Höhepunkt seiner Bedeutung erreichte es im 3. und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. In den pontischen Friedensvertrag vom Jahre 179 ist

10 N. Olçay - H. Seyrig, Mektepini, Nr. 31–87.

11 Weder Alexandreier noch Lysimacheier von Herakleia Pontu sind bei W. H. Waddington - E. Babelon - Th. Reinach, Recueil des monnaies Grecques d'Asie Mineure I-2 (Paris 1908), S. 343–383 erfaßt.

12 H. Seyrig, Trésors du Levant anciens et nouveaux (Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut Français d'Archéologie de Beyrouth, T. 94, Paris 1973), S. 71 f.

13 Zu Herakleia Pontu im 2. und 1. Jh. v. Chr. vgl. Strabo XII 3, 4 ff. = C 542 f.; Memnon 18, 6 ff. (Jacoby FGH 434); M. Janke, Historische Untersuchungen zu Memnon von Herakleia, Diss. Würzburg 1963; P. Desideri, Studi Classici e Orientali 19–20, 1970/71, 487–537; D. Magie, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950) 1191 f. Anm. 23; M. Rostovtzeff, Social and Economic History of the Hellenistic World (Oxford 1941) s. v.; K. Hanell, Megarische Studien (Lund 1934) 128 f.; RE VIII-1, 433 f. (W. Ruge 1913); RE Suppl. IX, 1065 f. s. v. Pontos Euxeinos (Chr. M. Danoff 1962) mit weiterer Lit. – Zur archäologischen Situation W. Hoepfner, Denkschriften Akad. Wiss. Wien 106, 1972, 35–46. 50–61; 89 (1966) 9–108; F. K. Dörner - W. Hoepfner, AA 1962, 583–593.

14 Zu Geschichte und Denkmälern der Stadt vgl. Strabo VII 4, 2 f. = C 308 f.; E. H. Minns, Scythians and Greeks (Cambridge 1913) 493–553, 645–650; K. Hanell a. O. 130 f.; G. D. Belov, Chersones Tavričeskij (Leningrad 1948); RE Supppl. IX, 1104–1116 mit ausführlicher Literatur (Chr. M. Danoff 1962); V. F. Gajdukevič, Das Bosporanische Reich ², Berlin 1971, s. v.

Chersonesos ebenso wie Herakleia Pontu eingeschlossen (Polyb. XXV 2, 13), hatte also auf seiten seiner Mutterstadt mitgekämpft; von dem damals mit Pharnakes I. von Pontos geschlossenen Freundschaftsvertrag ist ein großer Teil des Wortlauts auf einer Inschrift erhalten [15]. Ab der Mitte des Jahrhunderts gerät es zunehmend in Bedrängnis durch die Skythen, gegen die es erst bei den Sarmaten Schutz sucht (vgl. Polyaen. VIII 56), dann bei Mithradates Eupator, an den es schließlich seine Rettung mit der Unabhängigkeit bezahlt [16]. Die Ruinen von Chersonesos und seiner Umgebung wurden in den vergangenen Jahrzehnten systematisch weiter ausgegraben und erforscht, die Resultate angezeigt [17]. Vor allem die Inschriftenfunde der letzten Jahre haben neue Details zur Geschichte der Stadt beigetragen [18]. Auch Münzfunde wurden wiederholt publiziert, sowohl aus Chersonesos selbst stammende wie solche, die – außerhalb gefunden – Münzen der Stadt enthielten [19]. Als Lysimacheieratelier war Chersonesos bisher jedoch nicht belegt [20].

Unsere Stücke Nr. 11–12 sind beide aus demselben Stempelpaar und zweifelsohne nicht lange vor der Jahrhundertmitte geprägt. Ihr Monogramm ΠΑ, das in verschiedenen Varianten ab dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. in Chersonesos gängig wurde, tritt hier zum erstenmal auf. Es bezeichnet wohl, wie A. L. Bertier de la Garde erkannte, die Hauptgottheit der Stadt Artemis, die unter dem Namen Παρθένος verehrt wurde und deren Hauptfest die jährlichen Παρθένεια waren [21]. Vielleicht bedeutet das Monogramm auf unseren Lysimacheiern, daß sie aus Mitteln des Tempelschatzes geprägt seien. Sie können zwar als Zeugnis einer späten Blüte der Stadt interpretiert werden, eher aber noch als Zeugnis einer Geldverlegenheit im Zusammenhang mit den Skytheneinfällen (Tribute oder Soldzahlungen). Daß sie so weit im Osten in der Nähe des zum pontischen Reich gehörenden Trapezunt gefunden wurden, kann angesichts des «internationalen» Charakters ihres Nominales und der zu jener Zeit freundschaftlichen Beziehungen zu Pontos nicht verwundern.

C. Prusias I. von Bithynien (um 230 bis um 182 v. Chr.). Das Tetradrachmon Nr. 13 ist neben Nr. 118 Philipps V. die älteste Münze in dem Schatz, sicher noch im 3. Jahrhundert geprägt [22] und entsprechend abgegriffen.

15 IOSPE I² 402 = Minns l. c. 646, Nr. 17a.

16 Minns, a. O. 518–521; D. M. Pippidi, Archeologia – Warszawa 9, 1957, 91–98.

17 Regelmäßig in Soowschtschenija Gosud. Ermitascha Leningrad und Sovetskaja Archeologija.

18 Vgl. zuletzt Sovetskaja Archeologija 28, 1958, 308 ff.; Vestnik Drevnej Istorii 86 (1963) 172 ff.; 99, 1967, 69–78; 113, 1970, 127–138; Numismatica i Epigrafika 5, 1965, 97 ff.; SEG XVIII, 307–309; XIX, 500.

19 Vgl. Inventory, S. 398 s.v. Cherronesus sowie K. Golenko, Chiron 2, 1972, S. 601 f., Nr. 117. Umfassende Bibliographie jetzt in Chiron 5, 1975, 572–586 (K. Golenko).

20 Vgl. H. Seyrigs Übersicht, ANSCentPubl. (1958) 617, Abb. 2; E. Minns, Scythians and Greeks (1913) 547–550 sowie Plate IV.

21 A. L. Bertier de la Garde, Zapiski-Imp. Russkoe Arkheologicheskoe Obshchestvo, Numismat. Section Bd. I (1906), 51–79; E. Minns, l. c. 547 ff.

22 Vgl. Chr. Boehringer, Zur Chronologie mittelhellenistischer Münzserien 220–160 v. Chr. (Berlin 1972, hier zitiert: Chronologie) 51.

D. Prusias II. (um 182–149 v. Chr.) ist mit 12 Münzen vertreten, Nr. 14–25. Die zwei letzten von ihnen, beidseitig stempelgleich und stempelfrisch erhalten, gehören ihrem verwilderten Stil nach zu den spätesten Münzen des Königs überhaupt, der 149 v. Chr. von seinem eigenen Sohn Nikomedes (II.) mit pergamenischer Unterstützung gestürzt und getötet wurde. Auch die anderen zehn Exemplare wird man nicht allzu lange zuvor ansetzen wollen, da sie nur wenig umgelaufen oder ebenfalls stempelfrisch sind. – Prusias II. hatte im Jahre 156 Attalos II. von Pergamon angegriffen, ja im nächsten Frühjahr sogar in dessen Residenz eingeschlossen. Erst unter dem Eindruck mächtiger Rüstungen und einer Kommission von zehn Senatoren aus Rom konnte er 154 v. Chr. zum Einlenken und zum Frieden gezwungen werden [23]. Vielleicht gehört die Prägung unserer Stücke in diesen Zusammenhang. Als Münzstätte bietet sich in erster Linie Nikomedeia an, die Hauptstadt des Reiches. Ob auch Nikaia seiner Bedeutung wegen ein königliches Edelmetallatelier besaß, möchten wir bezweifeln.

E. Die 64 Lysimacheier von Byzantion (Nr. 26–89) nehmen fast den halben Umfang des Schatzes ein. Die Serie ist nach Fabrik und Stil sehr einheitlich. Am Anfang steht ein Exemplar (Nr. 26), das trotz der Ähnlichkeit seines Monogrammes mit späteren (Nr. 41–42) wegen des noch klein geschriebenen BY hierher gehört. Zweimal sind Monogrammvarianten durch ihre Vorderstempel miteinander verbunden (Nr. 29–32, 36, 41. 37–38). Wie viele Kopfstempel gleichzeitig nebeneinander gebraucht wurden oder ob mehrere Magistrate gleichzeitig amtierten, ist mit dem hier vorliegenden Material natürlich noch nicht zu sichern. Auf jeden Fall ist zu beobachten, daß die Zahl der Verletzungen des Kopfstempels von Nr. 29–32, 36, 41 im Verlauf der Ausprägung zunimmt. Nicht weniger als 45 der 64 Tetradrachmen sind aus einem einzigen Kopfstempel und nur drei Rückstempeln geprägt (Nr. 45–89). Diese Münzen, für die der Münzmeister ⲕⲣ verantwortlich zeichnet, sind alle stempelfrisch, demnach erst kurz im Umlauf gewesen und bis zu ihrer Verbergung zusammengeblieben [24]. Wie sie zu datieren sind, dafür geben Nr. 27, 35, 39 und 44 einen Hinweis: jedes dieser vier Tetradrachmen stammt aus demselben Vorderstempel wie Stücke, die in Funden aus der Jahrhundertmitte enthalten waren: Nr. 27 und 35 im Fund aus Makedonien («Nordgriechenland») 1962, verborgen wohl 149/148 v. Chr. [25]; Nr. 35 im Südanatolienfund 1964, verborgen um 150 [26]; Nr. 39 und 44 im Fund von Babylon 1900, verborgen gegen 150 [27].

[23] Zu Prusias II. vgl. Chr. Habicht, RE XXIII-1 (1957) 1107–1127; zum Krieg mit Pergamon 1115–1120.

[24] Zum Phänomen vgl. den Fund von Tuapse, Inventory 1120; Boehringer, Chronologie 183, Anm. 2.

[25] M. Thompson, ANSMN 12, 1966, 58, Nr. 19/20; zum Datum vgl. Chronologie 112, Anm. 8.

[26] Chronologie 180, Nr. 4.

[27] K. Regling, ZfN 38, 1928, 104, Nr. 6–7 = ANSMN 16, 1970, Taf. XII, A–B.

Die 14 Vorderstempel der 64 Lysimacheier von Byzantion sind aber nicht nur im Stil miteinander verwandt, sondern auch von sehr ausgeprägter Eigenart. Das Bildnis des heroisierten Alexander ist hier nicht von der selbstverständlichen Sensibilität und der wogenden, gefühlsgeladenen Dynamik wie eine Generation zuvor [28]: jenen älteren Bildnissen gegenüber wirkt dasjenige der Jahrhundertmitte maskenhaft erstarrt, flächen- und formelhafter. Vergleicht man es jedoch mit den Alexanderköpfen der mithradatischen Jahre gegen 80 v. Chr., deren einmal verhärtete, einmal aufgeweichte und wie poliert wirkende, stets expressiv zerteilte Formen mehr zu einer Zeichnung als zu einem Körper summiert werden [29], so erweist es sich ihnen gegenüber als vergleichsweise verhalten und geschlossen, wenn auch als etwas akademisch kleinlich.

F. Von den vier stephanephoren Tetradrachmen vom Kyzikos (Nr. 90–93), der Drehscheibe des Handels zwischen Ägäis- und Schwarzmeergebiet, konnten nur zwei nachgeprüft werden. Beide sind nicht lange umgelaufen, bevor sie in die Erde kamen. Sie gehören zu den frühen Stücken dieser Serie, bei denen die Halsabschnittlinie des Nymphenkopfes in Art eines Gewandsaumes betont ist. Nr. 90 zeigt außerdem rechts vom Hals eine Locke, die auf die linke Schulter herabhängt, auch dies ein Hinweis auf einen frühen Stempel [30]. Damit wird unterstrichen, was an anderer Stelle aus den Funden von Mektepini 1956, Latakia 1759 bis Babylon 1900 erschlossen worden war [31], daß nämlich die Prägung dieser Serien in Kleinasien nicht bereits kurz nach 188 v. Chr., nach dem Frieden von Apameia begonnen haben kann, sondern erst um 164 nach der Einführung der Stephanephora in Athen [32]. Die Mehrzahl der kleinasiatischen Stephanephora dürfte sogar erst in dem Jahrzehnt 150–140 v. Chr. geschlagen sein, wie der riesige Schatzfund von über 3000 Tetradrachmen aus Kilikien 1972 lehrt [33]. Der Kranz auf der Rückseite der Stephanephora war vielleicht nicht nur eine Modeerscheinung, sondern ein auf den ersten Blick sichtbares Zeichen, mit dem alle Staaten, die es anbrachten, gegenseitig ihre so gezeichneten Münzen als offizielles Zahlungsmittel anerkannten. Es sind dies fast alles Anrainerstaaten der Ägäis, in deren Zentrum der Freihafen Delos lag [34].

G. Von Abydos ist einer der seltenen späten Lysimacheier, die die Stadt nach 188 v. Chr. prägte, in dem Schatz enthalten (Nr. 94). Wenig umgelaufen, wie das Stück ist,

28 Zum Beispiel N. Olçay - H. Seyrig, Mektepini, Taf. 6, 136–141.

29 Vgl. ANSMN 16, 1970, Taf. 13 ff.; H. Seyrig in Essays in Greek Coinage presented to Stanley Robinson (Oxford 1968) 197 ff.; M. J. Price, NC 1968, 9 f.; M. Thompson, RN 1973, 54 ff.

30 H. von Fritze, Nomisma IX (Berlin 1914), Taf. 6, Nr. 13.

31 Boehringer, Chronologie 17 ff.

32 Zum Datum D. M. Lewis, NC 1962, 275–300, und die Replik von M. Thompson, NC 1962, 301–333. Boehringer, Chronologie 22–39, 200–204. Weitere Lit. bei F. S. Kleiner, ANSMN 19, 1974, 16, Anm. 16.

33 H. Seyrig, Trésors du Levant (Anm. 12), Schatz Nr. 23; Chr. Boehringer, SNR 53, 1974, 11 ff.; Coin Hoards I (1975), Nr. 87 A; eine Detailpublikation des Schatzes bereitet H. Küthmann vor.

34 Chronologie 38 f.

wird man es um 160 datieren wollen. Die städtischen Lysimacheier wie dieser hier, die ich seinerzeit übersehen hatte, sind der numismatische Beweis dafür, daß die Stadt mit dem Frieden von Apameia ihre Autonomie wieder erhalten haben muß [35]. Zugleich bleibt festzuhalten, daß die Abydener Stephanephora wohl erst um 133 v. Chr. einsetzen: Zu eindeutig ist das Zeugnis des soeben erwähnten großen Schatzes von Kilikien 1972, der um 140 vergraben ist und in dem jener so häufige Typ fehlt [36].

H. Für die Ilische Kultföderation trägt Nr. 95 den auf Münzen bisher unbelegten Namen Metrodoros bei. Ob es sich dabei um den Metrodor Sohn des Themistagoras handelt, dem der Demos von Ilion eine Statue errichtete, muß offen bleiben [37]. Das Tetradrachmon (ein Monogramm, kein Beizeichen) gehört der ersten Tetradrachmenserie an, die nach dem Zeugnis des Latakiafundes von 1759 um 175 v. Chr. beginnt. Der Abnützung zufolge wird man unser Exemplar um 160 ansetzen. Das Monogramm ist verwandt Bellinger T 39, 41, 44/45, jedoch nicht identisch [38]. Der Münztyp wurde für die Kultgenossenschaft der Athena Ilias geprägt, nicht für die Stadt Ilion, wie L. Robert nachwies [39]. Städtisches Geld derselben Jahrzehnte um 170/160 sind Lysimacheier (Bellinger T 32–T 35).

I. Auch Tenedos emittierte wohl ab 190/188 v. Chr. Lysimacheier. Zu ihnen gehört unsere Nr. 96. Ein stempelfrisches Exemplar mit ähnlichem Monogramm ist in dem Schatz von Kosseir 1949 enthalten, der nicht lange nach 190 vergraben ist, ein anderes im Fund von Babylon 1900 [40], der dem unseren fast zeitgleich ist.

K. Die zwei pergamenischen Tetradrachmen des Fundes (Nr. 97–98) gehören beide der spätesten Gruppe des über ein Jahrhundert lang geprägten Philetairos-Typs an, Gruppe VII der Zählung von Fr. Imhoof-Blumer [41]. Sowohl das Beizeichen *Delphin* wie die Vorderstempel sind bisher nicht belegt. Neben Nr. 97 gehört ein Exemplar mit derselben Kombination von Beizeichen und Signatur, von dem der Kopfstempel bisher ebenfalls unbekannt war. Es befindet sich heute in Paris aus dem Besitz von Henri Seyrig (Taf. 7, A). Dieser Kopfstempel schließt sich eng demjenigen von Westermark 129 [42] aus dem Hort von Babylon an (Taf. 7, B): Man würde ihn demselben Stempelschneider zuweisen, wirkte er nicht wie eine schematisierte Kopie

35 So zu Recht G. Le Rider, Annuaire de l'École pratique des hautes études, IVe section sciences historiques et philologiques 1971/72, 235 f. gegen meine Chronologie 19.

36 Vgl. Anm. 33.

37 A. Brückner in W. Dörpfeld, Troja und Ilion II (Athen 1902) 469, Nr. 50. Liste der bisher bekannten Münzmagistrate bei L. Robert, Monnaies antiques en Troade (Paris 1966) 78 f.

38 A. R. Bellinger, Troy Supplementary Monograph 2, The Coins (Princeton 1961), S. 23 f.

39 L. Robert, l. c. (Anm. 37) 36–42.

40 K. Regling, ZfN 38, 1928, 105, Nr. 12. H. Seyrig, Trésors du Levant (1973), S. 33, Nr. 11.

41 Fr. Imhoof-Blumer, Die Münzen der Dynastie von Pergamon (Akad. Abh. Berlin 1884) 9.

42 U. Westermark, Das Bildnis des Philetairos von Pergamon (Stockholm 1961) V. CXXIX = K. Regling, ZfN 38, 1928, 116, Nr. 69.

nach dem Stempel 129. Wie an anderer Stelle begründet wurde, gehört jener zur Gruppe VII der Philetairostetradrachmen und muß um 164 v. Chr. geprägt sein [43]. Auf dem Umweg über das Tetradrachmon in Paris würde man unserer Nr. 97 ein ähnliches Datum zuweisen. Das zweite Pergamener Exemplar in unserem Schatz, die ebenfalls wenig umgelaufene Nr. 98, hat einen weiteren neuen Kopfstempel und die bisher unbelegte Signatur ΠΦ.

Ist somit das Datum unserer beiden Philetairostetradrachmen recht gut gesichert, bleibt doch schwierig zu entscheiden, an welcher Stelle sie im Ablauf von Gruppe VII stehen. Dies zu wissen wäre vor allem deshalb wichtig, weil das Beizeichen *Delphin* sowohl auf Tetradrachmen attischen Gewichtes wie auf Kistophoren vorkommt, also eine Nahtstelle zwischen den beiden Währungen bezeichnet [44]. Meine an anderer Stelle vorgetragenen Überlegungen waren davon ausgegangen, Westermark 129 gehöre an den Anfang der Gruppe VII und deren Stempelfolge sei gesichert.

Diese Ansicht läßt sich jedoch nicht aufrechterhalten. Nachdem auch künftig aufgrund von Besonderheiten der Überlieferung zu Gruppe VII überdurchschnittlich viele neue Stempel zu erwarten sein werden, die Lücken also noch groß sind, ist mit dem bisher veröffentlichten Material eine eindeutige Stempelfolge nicht zu bestimmen. Dies gilt, auch wenn in den letzten Jahren einige neue Stempelvarianten geortet werden konnten:

Taf. 7,	A	Delphin	AΣ	16,86 g	Paris ex H. S.
	B	Thyrsos	ΔI	16,35 g	Berlin, aus Fund von Babylon. Westermark, V. 129.
	C	Palmzweig	⅊		Athen NM, Slg. Empedokles.
	D	Stern	Φ	16,56 g	Paris Acq. 1961, R. 1893.
		Stern	Φ		Baltimore, Garrett Coll. (V. stgl.).
	E	Stylis	MI	16,90 g	Leu 7, 1973, 209.
	F	Stylis	ΔΣK	16,75 g	Paris ex H. S.

In der Frage, wo Westermark 129 seinen Platz im Verlauf von Gruppe VII hat, hilft aber vielleicht die folgende Überlegung weiter. Vor kurzem sind zwei pergamenische Tetradrachmen attischen Gewichtes und bisher unbekannten Typs veröffentlicht worden. Sie zeigen auf der Vorderseite ein Gorgoneion im Schild, auf der Rückseite das Kultbild der Athena Nikephoros und ΑΘΗΝΑΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ. Es handelt sich um Prägungen im Namen der Kultgenossenschaft der Athena Nikephoros [45]. Beide Stücke stammen aus verschiedenen Vorder- und Rückstempeln und waren in dem Schatzfund von Sitochoro 1968 (Inv. 237) [46] enthalten, der aufgrund seines

[43] Chronologie 12.

[44] Vgl. Boehringer, Chronologie 185 zu Nr. 13; F. S. Kleiner, AJA 77, 1973, 353.

[45] G. Le Rider, RN 1973, 66–79; Leu, Auktion 7, 9. 5. 1973, 207 und Frontispiz. L. Robert, Monnaies antiques en Troade 46.

[46] Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς 1970, 13–26; T. Hackens, BCH 93, 1969, 720 f.; G. Le Rider, RN 1973, 68 f.

übrigen Inhaltes 168/167 v. Chr. verborgen sein muß. Die beiden Pergamener Stücke sind also gesichert vor diesem Datum geprägt, andererseits wohl nach 182/181, dem Jahr, in dem zum erstenmal das reorganisierte Fest der Nikephorien gefeiert wurde. Damit wird wahrscheinlich, daß nicht nur der Münztyp der Athena Nikephoros, sondern auch die für dieselbe Epoche zu fordernde dynastische Serie nach attischem Gewicht emittiert sei. Da hierfür nur Philetairostetradrachmen der Gruppe VII und zwei Alexandreiervarianten [47] bleiben, müßten diese bereits bald nach 190 beginnen, dem Vergrabungsdatum des Schatzes von Mektepini. Westermark 129 könnte also auf keinen Fall am Anfang der Gruppe VII stehen. Erst um 166/164 v. Chr. würden dann die Kistophoren einsetzen, die von diesem Zeitpunkt an eine Art attalidisches Reichsgeld bilden [48]. Endete aber zugleich die Emission der Philetairostetradrachmen? Das bisher unerklärte Phänomen, daß Stücke der Gruppe VII bisher gesichert nur in Funden vorkamen, deren Verbergungsdatum nach 160 v. Chr. liegt, mahnt zur Vorsicht im Urteil. Hierzu rät auch die Tatsache, daß Ephesos offenbar mit dem Beginn der Kistophorenemission seine Prägung von Drachmen attischen Gewichtes nicht einstellt, sondern beide Münzsorten nebeneinander weiterführt [49].

L. Temnos ist mit einem seiner bald nach 188 geprägten Alexandreier vertreten, Nr. 99. Als der Schatz um die Mitte des 2. Jahrhunderts verborgen wurde, waren diese schon nicht mehr ganz neu und bereits über den Höhepunkt ihrer Verbreitung hinaus [50]. Entsprechend gehört das Stück hier zu den stärker abgegriffenen Exemplaren.

M. Für Chios liefert der Alexandreier Nr. 100 einen für dieses Nominal bei J. Mavrogordato nicht verzeichneten Münzmeisternamen, Theopompos. Auf Drachmen kommt der Name jedoch bei einer Serie vor, die in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts gesetzt wurde [51]. Der berühmteste Theopompos von Chios, der Historiker der Philippika, geht dem unseren um zwei Jahrhunderte voraus.

N. Antiochos IV. von Syrien (175–164 v. Chr.) ist bezeichnenderweise der früheste Seleukidenkönig, der mit den Tetradrachmen Nr. 101–105 in dem Fund vertreten ist. Münzen Seleukos' IV. sind stets viel seltener in Horten enthalten, wie Henri Seyrigs *Trésors du Levant* jüngst erneut unterstrichen [52]. Die Lokalisierung der fünf Tetradrachmen nach Antiocheia und Ake-Ptolemais ist problemlos, ihre Abnützung gibt einen Hinweis für andere, nicht so genau datierte Prägungen.

47 Boehringer, Chronologie 42, Serie F.

48 Zum Datum F. S. Kleiner, ANSMN 18, 1972, 17, Anm. 1; zur Deutung des Charakters der Kistophorenprägung H. Seyrig, RN 1963, 24 f.; D. Kienast, JNG 11, 1961, 161.

49 H. Seyrig, Trésors du Levant 72 ff., Schatz von Arab el-Mulk; id. RN 1964, 47–50.

50 H. Seyrig, Trésors du Levant 69 ff.

51 J. Mavrogordato, NC 1916, 289.

52 Vgl. dort die Funde 11, 12, 26.

O. Antiochos V. (164–162 v. Chr.). Für seine drei Stücke Nr. 106–108 gilt dasselbe.

P. Unter den neun Tetradrachmen Demetrios' I. (162–150 v. Chr.) Nr. 109–117 sind die spätesten genau datierten Münzen des Schatzes enthalten. Sie sind durch die Angabe HNP = 158 der seleukidischen Ära ins Jahr 155/154 v. Chr. zu setzen, wie oben besprochen [53]. Alle neun Exemplare stammen aus Antiocheia und tragen leichte Umlaufspuren, keines ist absolut stempelfrisch. Nr. 109 ist eine Newell nicht bekannte Variante.

Q. Das Tetradrachmon Philipps V. von Makedonien (221–179 v. Chr.) Nr. 118 gehört der Silberserie II des Königs an, die zwischen 212 und 197 geprägt sein dürfte [54]. Es ist zusammen mit dem Tetradrachmon Prusias' I. Nr. 13 das am stärksten abgegriffene Stück in dem Hort. Der Vorderstempel ist der einzige bekannte aus dieser Serie mit dem Kopf des Heros Perseus nach rechts. Die zu diesem Vorderstempel gehörigen Rückseiten tragen entweder das Monogramm ΜΕ oder wie unser Exemplar die Signatur Π-Λ [55].

R. Erste Makedonische Meris. Bezeichnend ist das Vorkommen von nicht weniger als sieben ihrer Tetradrachmen (Nr. 119–125) in stempelfrischem Zustand in unserem Fund. Fünf von ihnen, 121–125, sind zudem noch in V. und R. stempelgleich – der beste Beweis dafür, daß sie bereits bald nach ihrer Prägung ins Schwarzmeergebiet gelangt sein müssen. Zwei Serien des Typs sind vertreten. Drei andere gehören nach Aussage der Funde von Makedonien 1962 (Inv. 481) und Südkleinasien 1964 (Inv. 1432) in dasselbe Jahrzehnt [56], sind also vor dem Aufstand des Andriskos 148 v. Chr. geprägt. Fünf weitere stilistisch verwandte und kleine Serien mögen ähnlich früh entstanden sein [57]. Dagegen scheinen die umfangreichen Serien mit Ρ und ΣΑΡ ΤΚΡ ΤΥΕ erst um oder nach 148 eingeführt. Vor allem die letztgenannte Serie hat eine große Variationsbreite im Stil ihrer Artemisköpfe, sie dürfte als in Typ und Monogrammfolge immobilisierte Tetradrachmenreihe mehrere Jahrzehnte lang emittiert worden sein [58].

Ein anderes Problem bildet die Einführung des Typs, deren Datum umstritten ist. Die traditionelle Ansicht sieht den Beginn der Silberprägung der Merides im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der zu Ende des 3. Makedonischen Krieges geschlossenen Silberbergwerke im Jahre 158 v. Chr. Diese Auffassung ist an anderer

53 Oben S. 51 f.

54 Boehringer, Chronologie 116 ff.

55 JIAN 15, 1913, Taf. XVII, 8. 11; SNG Kopenhagen Macedonia 1308; Leu Auktion 13, 29. bis 30. 4. 1975, 143.

56 ANSMN 12, 1966, Taf. 26; Boehringer, Chronologie Taf. 38, 1–2.

57 H. Gaebler, Die antiken Münzen Nordgriechenlands III-1 (Berlin 1906), Nr. 156–158. 164–167. 169–170.

58 Chronologie 115 f.

Stelle angezweifelt worden[59]. Der erwähnte Hort von Sitochoro 1968 (Inv. 237) bestätigt nun, daß zumindest der zweite der beiden Silbermünztypen der Ersten Meris mit Darstellung *Zeuskopf / Artemis Tauropolos* bereits zur Zeit der Konstituierung der Merides im Jahre 167 v. Chr. eingeführt sein muß: Der Hort enthielt sechs stempelfrische Exemplare des Typs. Ob die Reihe unserer Artemiskopf-Tetradrachmen unmittelbar an diese Zeuskopf-Tetradrachmen anschließt oder sie erst nach einem Intervall ablöst, muß vorerst offen bleiben.

S. Die 13 Athener τέτραχμα τοῦ στεφανηφόρου (Nr. 126–138) sind nur kurze Zeit umgelaufen, jedoch offensichtlich nicht sehr sorgfältig und aus einem Silber geprägt, das weniger widerstandsfähig als dasjenige nichtathenischer Münzen war und beim Lagern im Boden rascher korrodierte. Dies scheint daher zu rühren, daß das Prägemetall der Athener Stephanephora während deren früher Periode – im Gegensatz zur mittleren – oftmals nicht ausreichend raffiniert ist und unedle Beimischungen enthält, wie beispielsweise bis zu 5,3 % Kupfer[60], sowie ohne Zweifel andere Verunreinigungen. Bei unseren Exemplaren waren daher die schwarzen Verfleckungen stärker, einige Stücke sogar vollständig von einer dünnen Hornsilberschicht überzogen. Daß sie nichtsdestoweniger dem Schatz angehören, ist durch Information aus erster Hand unzweifelhaft. Vertreten sind die Jahrgänge 4, 7, 8, 10, 11 (3mal), 12, 13 (5mal). Wir beobachten demnach die in einem Umlaufsfund übliche Verdichtung der jüngeren Serien, die für die hier vertretenen Jahrgänge zusätzlich dadurch gesteigert wird, daß nach Ausweis der Zahl der verwendeten Vorderstempel die jüngeren Serien umfangreicher ausgeprägt wurden als die Anfangsserien. Die Umlaufsabnutzung unserer 13 Exemplare ist genauso gering wie diejenige der Tetradrachmen des Demetrios von Syrien. Man würde sie demnach für ungefähr zeitgleich halten, es sei denn, man nähme Zuflucht zu der Theorie, sie seien bereits eine Generation zuvor gehortet worden.

Athener Stephanephora sind in der Gegend von Trapezunt bereits früher gefunden worden: Außer dem Hort von Giresun, auf den gleich zurückzukommen ist, verzeichnet das *Inventory* unter Nr. 1373 drei Münzen aus einem Schatz, der 1947 oder kurz zuvor geborgen wurde, ein Pergamener Philetairostetradrachmon und zwei Athener Stücke. Die letzteren gehören den Jahrgängen 10 und 11 der Gesamtserie an. Ohne den Befund pressen zu wollen, fällt doch die Übereinstimmung der Daten mit denjenigen der Exemplare in unserem Fund hier auf – die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, beide Funde seien wegen derselben historischen Ereignisse im Boden geblieben.

In das Schwarzmeergebiet ganz allgemein sind diese Stephanephora, so können wir annehmen, durch den stets regen Athener Schwarzmeerhandel gelangt. Die Verbindung zu Trapezunt speziell hatte gewiß noch einen besonderen Grund darin, daß die

59 Chronologie 113 f.

60 M. Thompson, The New Style Silver Coinage of Athens (New York 1961), S. 624.

Stadt in der Nähe des berühmten Grubendistriktes des Paryadresgebirges lag[61]. Mit pontischen Metallen mag Athen einen Teil seines Eigenbedarfes vor allem an Eisen und Stahl gedeckt haben. Auch soll hier nicht der Handel über den athenischen Freihafen Delos vergessen werden, wenngleich wir für Handel mit Metallen über Delos keine direkten Zeugnisse besitzen.

Das Einstandsdatum der Athener Stephanephora ist nach wie vor umstritten, Gründe und Gegengründe wurden beigebracht und wiederholt[62]. Margaret Thompson, die Verfasserin des bewunderungswürdigen Korpus des *New Style Silver Coinage of Athens,* hat jüngst ein neues, möglicherweise wichtiges Beweisstück gegen die Spätdatierung in die Diskussion eingeführt: Einen Lysimacheier von Byzantion, der mit Sicherheit in das Jahrzehnt 90–80 v. Chr. gehört und der über ein Tetradrachmon des Aesillas geprägt ist[63]. Der Aesillas der Münzen muß demnach gesichert zwischen 94 und 88 in Makedonien als Quästor amtiert haben. Da andererseits ein Tetradrachmon des Aesillastyps bekannt ist, das seinerseits über ein Athener Stephanephoron (Demeas-Kallikratides/Isis) überprägt wurde[64], welches nach der Spätdatierung kaum vor 70/69 v. Chr. emittiert sein könnte, sei diese gesamte Spätdatierung unhaltbar. Dieses Argument von Margaret Thompson scheint mir nicht durchzuschlagen: Wie ich an anderer Stelle nachzuweisen hoffe, sind nämlich die Aesillas-Tetradrachmen nicht nur von dem Quästor selbst während seiner Amtszeit geschlagen worden, sondern auch danach über mehrere Jahrzehnte bis hinab zur Caesarzeit. Es wäre daher zwanglos erklärbar, warum einerseits bereits in den achtziger Jahren des 1. Jahrhunderts ein Aesillas-Tetradrachmon überprägt wurde, während andererseits noch nach 70/69 ein Stück der «postumen» Aesillas-Emission eine kurz zuvor entstandene Athener Münze als Schrötling verwenden konnte.

Weitere Argumente liefern vor allem neue Schatzfunde, deren Aussage eindeutig zugunsten der späten Chronologie spricht. Da steht als erster der bereits zweimal genannte große Hort von Sitochoro 1968 (Inv. 237)[65]. Vergraben ist er wegen seiner makedonischen Münzen unabweislich nicht vor 167 v. Chr. Er enthielt kein einziges Stephanephoron, stattdessen 11 γλαῦκες, von denen die meisten dem seltenen Typ mit zusätzlichem Beizeichen oder Monogramm oder beidem angehören. Das sind mehr, als man von diesen bisher überhaupt kannte[66]. Sechs Exemplare, die ich sah, boten alle neue Varianten: Keines war stempelfrisch, ihre unterschiedlich intensive,

[61] Vgl. D. Magie, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950) 179. 374; M. Rostovtzeff, Social and Economic History of the Hellenistic World (Oxford 1941) 572, hält die Stadt für den Ausfuhrhafen des Grubendistriktes.

[62] Vgl. die Literaturzusammenstellung bei F. S. Kleiner, ANSMN 19, 1974, 16, Anm. 16.

[63] M. Thompson, RN 1973, 54–65.

[64] K. Regling, JIAN 11, 1908, 241 f.; M. Thompson, The New Style Coinage of Athens 382. 413 f.; id. NC 1962, 329 ff.; D. M. Lewis, NC 1962, 296–299.

[65] Oben S. 58, Anm. 46.

[66] J. N. Svoronos, Les monnaies d'Athènes (München 1923–1926), pl. 23, Nr. 20–24; Drachmen Nr. 25–42.

stets deutliche Umlaufsabnutzung möchte ich auf 10 bis 20 Jahre schätzen. Der Fund von Sitochoro bekräftigt damit die Aussage des Fundes von Oreos 1902 (Inv. 232), daß um 170 v. Chr. aller Wahrscheinlichkeit nach noch keine Athener Stephanephora umliefen.

Ebenso wie unser Schatz von Trapezunt mit der späten Chronologie gut übereinstimmt, tut es der neue große Hort von Kilikien, fast ausschließlich Stephanephora der westkleinasiatischen Städte. Datierte Schlußmünze ist ein stempelfrsiches Tetradrachmon Antiochos' VI. aus Antiocheia am Orontes, Jahr 170 der seleukidischen Ära = 143/142 v. Chr. An Athener Stephanephora sind mir aus dem Fund fünf Exemplare bekannt geworden, Thompson Jahrgang 13, 17 (2mal) und 20 (2mal), der jüngeren Chronologie zufolge 152/151, 148/147 und 145/144 v. Chr. geprägt, die beiden letzten Jahrgänge wenig umgelaufen.

Schwierig ist der Hort von Agrinion 1959 (Inv. 271) zu interpretieren, und er sollte am besten aus der Diskussion hier ausgeklammert bleiben. Sein Inhalt ist zu heterogen zusammengesetzt, als daß einer seiner Münzgruppen eine schlüssige Aussage über die Datierung des gesamten Materials abgepreßt werden könnte [68]. Angesichts dieser Situation ist es abwegig, ihn zum Kronzeugen für die Richtigkeit der frühen Chronologie stilisieren zu wollen. Eher sollte man beachten, daß M. Crawford kürzlich von rein römischer Fundevidenz her den spätesten Denar im Agrinion-depot ins Jahr 129 datiert hat [69], dasselbe Jahr, in das meiner Ansicht nach auch das späteste Stephanephoron des Fundes gehört.

Als letzter ist der neu publizierte Schatz von Giresun 1933, dem antiken Kerasos westlich von Trapezunt, Inventory 1383 [70] zu nennen. Seine jüngsten mit Daten versehenen Münzen entstammen dem Jahr 120 der pontischen (= 78/77 v. Chr.) und 4 der pergamenisch-pontischen Ära (= 86/85 v. Chr.), 197 der bithynischen Ära (= 101/100), 45 der Provinzialära von Ephesos (= 90/89), 13 des Ariarathes IX. (87 v. Chr.). In Athen ergäbe sich bei Annahme der hohen Chronologie eine Lücke von gut 30 Jahren zwischen dem spätesten regulären Stephanephoron (120/119 v. Chr.) und dem in die Zeit des 1. Mithradatischen Krieges gehörigen Ο ΔΗΜΟΣ-Tetradrachmon, und eben solch eine Lücke zu dem übrigen Fundinhalt. Die Lücke schließt sich dagegen zwanglos mit der jüngeren Chronologie, und die Legende Ο ΔΗΜΟΣ würde sich als Echo auf ΒΑΣΙΛΕ(υς) ΜΙΘΡΑΔΑΤΗΣ-ΑΡΙΣΤΙΩΝ verstehen.

Soviel zu den Athener Stephanephora, deren Datierung von zentraler Bedeutung für fast alle Münzserien nach attischem Fuß im späteren 2. und frühen 1. Jahrhundert v. Chr. ist. Neue Funde werden die hier vertretene Interpretation weiter erhärten.

67 Oben S. 56, Anm. 33.

68 Dies betont zu Recht M. Crawford, Roman Republican Coinage (Cambridge 1974) 72, Anm. 6.

69 M. H. Crawford, l. c. Nr. 259, Denar des Pilipus = Sydenham CRR, Nr. 477.

70 F. S. Kleiner, ANSMN 19, 1974, 3–25.

5. RÜCKBLICK

Vergleichen wir zum Schluß unseren Fund aus Trapezunt 1970 noch einmal im Gesamten mit den drei gleichzeitigen aus Babylon 1900, Makedonien 1962 und Südanatolien 1964 [71], so zeigt sich, abgesehen von örtlich bedingten Verschiebungen der Zusammensetzung, eine erstaunliche Verwandtschaft des Inhaltes. Wie bekannt, ist diese Verwandtschaft dadurch bedingt, daß noch zur Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. alle Staaten, die Großgeld nach attischem Standard prägten, in ihrem Handel weltoffen und einander zugekehrt waren, ihre Münzen sich also rasch mischen konnten [72]. Ob auch Steuern und Abgaben in jeweils staatsfremdem Geld bezahlt werden konnten oder dies nur in eigenen Münzen des steuererhebenden Staates möglich war, braucht in diesem Zusammenhang nicht zu interessieren. Gegenüber den Staaten des attischen Standardverbundes hoben sich das Territorialreich der Ptolemäer und vom 3. Makedonischen Krieg (?) an dasjenige der Attaliden mit ihren nach innen gewendeten, geschlossenen Währungsgebieten ab. Das Denargebiet der Römischen Republik bietet hierzu die westliche Parallele. Einige kleinere Staaten, unter ihnen vor allem Rhodos, suchten eine Mittlerstellung zwischen diesen beiden Positionen zu bewahren.

Zu den in ihrem Außenhandel offenen Staaten gehörten die Handelsmetropolen der Propontis- und Pontosregion ebenso wie die beiden Königreiche von Bithynien und Pontos. Pontos, in dessen Gebiet Trapezunt lag, bezog seine Haupteinnahmen aus dem Export von Rohstoffen, vor allem von Eisen und Stahl, den die Chalyber, die Einwohner des hinter dem Küstensaum gelegenen Berglandes, herzustellen verstanden, ferner von Kupfer und Edelmetallen. Begehrt war auch das Bauholz, das die Wälder der Region lieferten. Demgegenüber scheint ein nennenswerter Getreideüberschuß nicht bestanden zu haben, oder er wurde direkt von den rückwärtigen Berggebieten absorbiert. Exportiert wurden jedoch Olivenöl, wenn auch nicht in die Ägäisstaaten, die selbst genug davon besaßen, sowie die berühmten pontischen Nüsse. Auch soll nicht vergessen sein, daß das Wort «Kirsche» von einer der drei griechischen Städte mit Namen Kerasos westlich Trapezunt abgeleitet sein soll, von denen eine noch heute Giresun heißt. Schließlich lief über Pontos ein Teil des Karawanenhandels aus dem Iran und dem Euphratgebiet. Regiert von fähigen Herrschern, war das Königreich Pontos seit Pharnakes I. (vor 183 bis nach 170/169) ein wohlhabendes Land, seine Könige nach dem Ende der Attalidendynastie die reichsten Kleinasiens.

Am Reichtum des Königreiches hatte die Region von Trapezunt, wie wir sahen, nicht geringen Anteil. Unser Schatz von 1970, seiner vielen frischen westlichen Münzen wegen wohl durch einen Händler nach Trapezunt gebracht, ist hierfür eine neue Quelle.

71 Inventory, Nr. 1747. 481. 1432; vgl. die Bemerkungen zu den drei Funden in meiner Chronologie (213 s. v.).

72 Vgl. K. Regling in Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft 4 II (Leipzig 1930) 22; E. Bikerman, Institutions des Séleucides (Paris 1938) 213; M. Rostovtzeff, l. c. (Anm. 61) 448 f., 655 f.; H. Seyrig, Trésors du Levant 121 f.

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

96

97

98

A

B

C

D

E

F

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

99

100

103

105

106

107

108

109

110

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970

Chr. Boehringer Hellenistischer Münzschatz aus Trapezunt 1970